

Prävention im Einsatzwesen

Ein Forschungsprojekt im Auftrag des Bundesministeriums des Innern

Kurzinformation für Organisationen im Einsatzwesen

Forschungsnehmer:	Ludwig-Maximilians-Universität München Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie Leitung: Prof. Dr. Willi Butollo, Marion Krüsmann Team: Monika Schmelzer, Regina Karl, Andreas Müller-Cyran	
Forschungsthemen:	Primäre Prävention im Einsatzwesen (B1.11 1006/02/BVA)	Sekundäre Prävention im Einsatzwesen (B1.11 1007/02/BVA)

Belastungen als Folge traumatischer Erfahrungen werden für unmittelbar Betroffenen schon seit einigen Jahrzehnten beschrieben. Seit Beginn der 80er Jahre wird zudem berücksichtigt, dass das Miterleben derart extremer Situationen, wie auch die Verantwortung für das Leben anderer, auch für die Einsatzkräfte eine ernsthafte psychische Belastung darstellen kann. Denn auch das Personal im Einsatzwesen ist durch seine Tätigkeit mit potentiell traumatisierenden Situationen konfrontiert. Grundsätzlich werden in diesem Zusammenhang folgende Bereiche der Prävention unterschieden:

- primäre Prävention (Maßnahmen, die vor potentiell traumatisierenden Einsätzen durchgeführt werden, z. B. in der Ausbildung)
- sekundäre Prävention (Maßnahmen, die nach potentiell traumatisierenden Einsätzen durchgeführt werden, z. B. Debriefings) und
- tertiäre Prävention (Maßnahmen, die bei erkrankten Einsatzkräften durchgeführt werden, z. B. Therapie)

Ausgangspunkt der Forschung:

- nachgewiesene Belastung bei Einsatzkräften
- positive aber auch negative Erfahrungen mit der Methode „Debriefing“
- Handlungsbedarf in den Organisationen

Das vorliegende Vorhaben hat zum Ziel, das Wissen über vorhandene Belastungen und Bewältigungsfähigkeit der Einsatzkräfte zu vertiefen und die Wirkungen präventiver Maßnahmen zu überprüfen. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sollen in konkrete Vorschläge zur praktischen Umsetzung münden.

Die Teilnahme an den Untersuchungen ist für alle Einsatzkräfte freiwillig. Für die Aussagekraft der Ergebnisse ist es allerdings wichtig, dass die angesprochenen Organisationen, Führungskräfte und Mitglieder an der Untersuchung teilnehmen und an sie gerichtete Fragen beantworten. Als Studienregionen wurden Bayern, Hessen und Brandenburg ausgewählt.

Teilschritte des Projektes in den Studienregionen:

- Erfassung der Ausgangssituation
 - Bestandsanalyse bei den Zielgruppen
 - Bestandsanalyse vorhandener präventiver Konzepte
 - Bedarfsanalyse bei den Zielgruppen
- Entwicklung und Durchführung eines präventiven Trainings
- Beurteilung unterschiedlicher präventiver Gruppenmaßnahmen (Debriefing)
- Ausarbeitung eines Konzeptes zur Prävention

Die Zielgruppen des Forschungsprojektes sind:

- Feuerwehren
 - Berufsfeuerwehr und Freiwillige Feuerwehr
- Rettungsdienste
 - Arbeiter-Samariterbund
 - Deutsche Lebensrettungsgesellschaft
 - Deutsches Rotes Kreuz - Bayerisches Rotes Kreuz
DRK/BRK-Bergwacht
DRK/BRK-Wasserwacht
 - Johanniter Unfallhilfe
 - Malteser Hilfsdienst
- Technisches Hilfswerk

Folgenden Themen sind Inhalte der Datenerhebung:

Zielgruppenanalyse:

- Struktur der Organisationen
- Ablauf von Einsätzen
- Analyse vorhandener präventiver Konzepte
 - Erfassung der primär präventiven Maßnahmen
 - Ermittlung sekundär präventiv tätiger Arbeitsgruppen
 - Angewandte Konzepte / Materialien

Datenerhebung bei den Einsatzkräften:

- Informationen über Einsätze
- Erfahrungen mit Einsätzen
- Umgang mit belastenden Einsätzen
- Befindlichkeit nach schweren Einsätzen
- Aktuelles Befinden

Die Studienergebnisse werden nach Abschluss der Untersuchungen veröffentlicht und den teilnehmenden Organisationen zugänglich gemacht.